

[www.zfwu.de](http://www.zfwu.de)

# zfwu

*Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik*

*Journal for Business, Economics & Ethics*

Archiv

Jahrgang 14, Heft 2 (2013)

---

# zfwu

**Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik**  
**Journal for Business, Economics & Ethics**

## herausgegeben von

Prof. Dr. Thomas Beschorner (St.Gallen, Schweiz)  
Dr. Markus Breuer (Berlin)  
Prof. Dr. Dr. Alexander Brink (Bayreuth und Witten/Herdecke)  
Dr. Bettina Hollstein (Erfurt)  
Dr. Marc C. Hübscher (Hamburg)  
Dr. Olaf J. Schumann (Kassel)

## Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Michael S. Abländer (Zittau)  
Dr. Dr. Thomas Bausch (Berlin)  
Prof. Dr. Georges Enderle (Notre Dame, USA)  
Prof. Dr. Eilert Herms (Tübingen)  
Prof. Dr. i.R. Hans G. Nutzinger (Kassel)  
Prof. Dr. Fabienne Peter (Warwick, UK)  
Prof. Dr. Reinhard Pfriem (Oldenburg)  
Prof. Dr. Birger P. Priddat (Witten/Herdecke)  
Prof. Dr. Andreas Suchanek (Leipzig)  
Prof. em. Dr. Peter Ulrich (St.Gallen, Schweiz)  
Prof. Dr. Dr. Johannes Wallacher (München)  
Prof. Dr. Josef Wieland (Friedrichshafen)

**Berliner Forum**

**Rainer Hampp Verlag**

**ISSN 1439-880X**

## Impressum

Zeitschrift für Wirtschafts- und  
Unternehmensethik (**zfwu**)  
ISSN 1439-880X

### Anschrift

c/o Universität St.Gallen  
Institut für Wirtschaftsethik  
Tannenstrasse 19  
CH-9000 St.Gallen

c/o Universität Bayreuth  
Institut für Philosophie  
Universitätsstraße 30  
D-95447 Bayreuth  
Tel.: +49-(0)921-554148

E-Mail: [redaktion@zfwu.de](mailto:redaktion@zfwu.de)  
[www.zfwu.de](http://www.zfwu.de)

### Herausgeber der **zfwu**

Prof. Dr. Thomas Beschorner  
(St.Gallen, Schweiz)  
Dr. Markus Breuer (Berlin)  
Prof. Dr. Dr. Alexander Brink  
(Bayreuth und Witten/Herdecke)  
Dr. Bettina Hollstein (Erfurt)  
Dr. Marc C. Hübscher (Hamburg)  
Dr. Olaf J. Schumann (Frankfurt a.M.)

### Herausgeber dieser Ausgabe

Prof. Dr. Dr. Alexander Brink  
(Bayreuth und Witten/Herdecke)  
Prof. Dr. Ludger Heidbrink (Kiel)  
Prof. Dr. Uwe an der Heiden  
(Witten/Herdecke)  
Prof. Dr. Michèle Morner  
(Witten/Herdecke und Speyer)

### Redaktion

Thomas Hajduk (St.Gallen, Schweiz)  
Florian Trouvain (Bayreuth)  
Katharina Terörde (Kassel)  
Martin Schröter (Frankfurt a.M.)

## Verlag

Rainer Hampp Verlag  
Marktplatz 5  
D-86415 Mering  
Tel.: +49-(0)8233-4783  
Fax: +49-(0)8233-30755  
[Rainer\\_Hampp\\_Verlag@zfwu.de](mailto:Rainer_Hampp_Verlag@zfwu.de)

## Bezugsmöglichkeiten

Das Jahresabonnement (3 Ausgaben:  
April, August und Dezember) kostet  
EUR 60,00 inkl. Mehrwertsteuer und  
Versand. Studenten erhalten gegen  
jährliche Vorlage der Studien-  
bescheinigung 50% Ermäßigung. Der  
Bezug aus dem Ausland ist um EUR  
9,00 teurer. Das Einzelheft kostet  
EUR 24,80 frei Haus.

## Copyright

Alle Rechte vorbehalten.

## Hinweise für AutorInnen

Manuskripte sind, sofern es sich um  
Erstveröffentlichungen handelt, der  
Redaktion jederzeit willkommen. Dazu  
möchten wir Sie bitten, Ihren Text  
vorher in die **zfwu** -Formatvorlage zu  
bringen (erhältlich bei der Redaktion  
und auf unserer Homepage) und ihn  
anschließend per E-Mail zu senden an:  
[redaktion@zfwu.de](mailto:redaktion@zfwu.de)

Jeder Beitrag unterliegt einem doppelt  
verdeckten Gutachterverfahren.  
Publikationssprachen sind Deutsch  
und Englisch.

Weitere Informationen und Autoren-  
hinweise unter:

[www.zfwu.de](http://www.zfwu.de)

## Editorial

Vorstellungen über das Wesen des Menschen prägen nicht nur das Verhalten des Einzelnen, sondern auch die Gestaltung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und wirtschaftlicher Systeme. Die enorme Kraft, die die jeweilige Konzeption des menschlichen Seins besitzt, zeigt sich in der historischen Entwicklung, die stets von einer bestimmten Ausprägung bzw. Betonung der dem Wesen des Menschen bestimmenden Triebkraft begleitet bzw. vorangetrieben wurde. Menschenbilder sind durch ihre zum Teil performative Kraft sich selbst erfüllende Prophezeiungen, die ein Stückweit den geistigen Unterbau einer Gesellschaft offenbaren. Die zentrale Bedeutung der Menschenbilder zeigt sich insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften. Seit Adam Smith und John S. Mill bestimmt die Annahme des Marktakteurs als rationaler Nutzenmaximierer die Wirtschaftswissenschaften und letztlich auch das Leitbild des modernen Kapitalismus. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts bestehen jedoch begründete Zweifel an dieser zentralen Annahme der Ökonomik, die beispielsweise von Max Webers *Protestantischer Ethik* aufgeworfen wurden. Die Frage nach Menschenbild, wissenschaftlicher Modellannahme und der Entwicklung in der Wirtschaftswissenschaft ist eine hoch komplexe, die einem dialektischen Prozess gleicht. Eine Auflösung von Ursache und Wirkung sowie die daraus jeweils erwachsenden Implikationen für sozialwissenschaftliche Modelle sind der Grundstein einer wissenschaftstheoretischen Debatte, die prominent von Weber zu Beginn des letzten Jahrhunderts angedeutet wurde und bis heute an Aktualität nichts verloren hat. Die Annahme der Ökonomik, dass Menschen sich als rationale Nutzenmaximierer bzw. *Homines oeconomici* verhalten, scheint sich in diverse Widersprüche und unauflösbare Anomalien zu verstricken. Ergebnisse der Neurowissenschaften und der modernen experimentellen Ökonomik deuten auf fundamentale Schwächen des Homo-oeconomicus-Modells hin. Auch die Tatsache, dass der klassische westliche Kapitalismus nicht auf alle Kulturkreise übertragbar zu sein scheint, sondern höchst problematische Folgen mit sich bringen kann, tut ihr übriges.

Grund genug für Michèle Morner und Uwe an der Heiden im Juni letzten Jahres ein Symposium an der Universität Witten/Herdecke zum Thema „Menschenbild und Ökonomie“ abzuhalten. Die Reflexion über grundlegende Annahmen der Wirtschaftswissenschaften und die wissenschaftstheoretische Diskussion der jeweiligen Axiome ist grundlegender Bestandteil der Wirtschaftsethik, zumal diese Meta-Debatte in der Ökonomik in der Regel nur von nebensächlicher Bedeutung ist oder gar in Gänze ignoriert wird. Deshalb freuen wir uns, mit der Ausgabe 14/2 der **zfwu** ein Thema zu adressieren, das sich zum einen durch eine hohe Brisanz auszeichnet. Die überwältigenden Resultate der modernen Wissenschaften (Psychologie, Neuroscience, Verhaltensökonomik, experimentelle Ökonomik) erschüttern die Annahmen in der Wirtschaftswissenschaft dermaßen, dass sich im Kuhn'schen Sinne ein Paradigmenwechsel anbahnen könnte. Darüber hinaus stößt das Thema auf eine enorme Resonanz in der wirtschaftsethischen Wissenschaftsgemeinschaft. In der zehnjährigen Geschichte der **zfwu** wurden noch nie so viele Beiträge auf einen Call for Papers eingereicht. Neben diesen Beiträgen sind einige überarbeitete Vorträge des im letzten Sommer stattgefundenen Symposiums in das Heft mit eingeflossen. Zweifellos bietet das Thema „Menschenbild und Ökonomie“ eine enorme Bandbreite an wissenschaft-

licher Auseinandersetzung, die nicht annähernd in Weite und Tiefe in einer einzelnen Ausgabe diskutiert werden kann. Nichtsdestotrotz möchten wir interessante Denkanstöße hinsichtlich des Themas liefern. Durch die enorme Resonanz ist es uns gelungen, ein sehr umfangreiches Heft zusammenzustellen, das zentrale Themen der Debatte um Menschenbild und Ökonomie beinhaltet: Wie stellt sich das grundlegende methodologische Verhältnis von Modellannahmen und Sozialwissenschaft dar? Wie steht es um das dominierende ökonomische Menschenbild bzw. die dominierende Annahme der Wirtschaftswissenschaften und braucht es vielleicht ein völliges neues Menschenbild, um die von der Verhaltensökonomik aufgeworfenen Anomalien in den wissenschaftlichen Erklärungsansatz zu integrieren? All diese Fragen und viele mehr werden in der hiesigen Ausgabe in der einen oder anderen Weise zur Diskussion gestellt.

Im ersten Beitrag arbeitet *Gerhard Minnameier (Frankfurt)* unter Berücksichtigung des Happy-Victimizer-Modells die situationsspezifische Anpassung moralischer Orientierung heraus. In *Der Homo oeconomicus als „happy victimizer“: Strukturen und Prozesse moralischen Funktionierens im verhaltensökonomischen Kontext* wird ausgehend von einer Kritik am Konzept der „inequity aversion“ argumentiert, dass in der experimentellen Ökonomik zwar dem expliziten Verhalten eine zentrale Rolle beigemessen, jedoch die Verhaltensbegründung bzw. das moralische Denken weitgehend außer Acht gelassen wird. Die Untersuchung der moralpsychologischen Verhaltensgenese, die in diesem Beitrag vorgenommen wird, erweitert den Erklärungsansatz der experimentellen Ökonomik. *Birger P. Priddat (Witten)*, *Die neue Bevölkerung der Ökonomie: Multiple, faire, unwissende und emotionale Akteure* wirft die Frage auf, inwieweit die klassische ökonomische Theorie angepasst werden muss, um diversen Ergebnissen der Verhaltensökonomik gerecht zu werden. Die Forschungsergebnisse deuten auf eine „neue Bevölkerung der Ökonomie“ hin, bei welcher die Märkte nicht mehr als Transaktionsarenen rationaler Individuen zu verstehen sind. Vielmehr besteht eine heterogene Population unterschiedlicher Gattungstypen, die zur Organisation von Transaktion auf institutionelle Arrangements der Kommunikation zurückgreifen.

Auch *Andreas Haaker (Hagen)* stellt das Homo-oeconomicus-Modell anlässlich der aus der experimentellen Ökonomik gewonnenen „Verhaltensanomalien“ in Frage. In seinem Beitrag *Nun sag, Homo oeconomicus, wie hast du's mit der Moral? Bestandsaufnahme und Grundgedanken zur „moralisch-evolutionären“ Fortentwicklung des ökonomischen Menschenbildes* wird der Autor die Rolle der vermeintlichen Verhaltensanomalie „Moral“ genauer beleuchten. Daran anknüpfend wird ein Grundgedanke für ein „moralisch-evolutionäres“ ökonomisches Menschenbild entwickelt. Im darauf folgenden Beitrag wird unter Einbeziehung von Elinor Ostroms Forschung zur konditionalen Kooperationsbereitschaft und kollektiver Selbststeuerung sowie neuen Erkenntnissen der Verhaltens- und Neuroökonomik ein Modell des Homo cooperativus vorgestellt. Die Autorinnen *Michèle Morner und Nadine Wälder (Speyer und Witten)* rücken in ihrem Beitrag *Auf dem Weg zu einem kooperativen Menschenbild: Überlegungen zur Organisation der Kooperation* einen kooperativen Akteur ins Zentrum der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion. Voraussetzungen der Kooperation, die das Gelingen einer Unternehmung bedingen, werden in Vertrauen, Solidarität und Reputation sowie Kooperationsnormen identifiziert.

Der nächste Beitrag nimmt explizit kritisch Stellung zum ökonomischen Menschenbild in Anlehnung an grundlegende Gedanken im Hinblick auf den wissenschaftstheoretischen Status von Menschenbildern. Reinhard Pfriems (Oldenburg) Beitrag *Weltlosigkeit überwinden* liefert eine Kritik des Homo oeconomicus aufbauend auf Reflektionen über die Reduktion menschlichen Handelns auf eigennütziges und rationales Agieren. Im Anschluss entwickelt der Autor eine tieferliegende Kritik der anthropischen Vernunft. Es werden Perspektiven hinsichtlich eines angemessenen Umgangs mit Menschenbildern eröffnet, die insbesondere die performative Wirkung von Menschenbildern berücksichtigen. Anschließend nimmt Christian E. W. Kremser (Frankfurt) eine ideengeschichtliche Einordnung des Homo-oeconomicus-Modells vor. In seinem Beitrag *Die Historizität des Homo oeconomicus: Ein Plädoyer für die Relativität dieses Menschenbildes* entwickelt er eine Position, die die eigentliche Funktion des Homo oeconomicus weniger in der methodologischen Annahme als vielmehr in einem historisch zu verstehenden Anliegen sieht, das die Emanzipation der Ökonomik von der praktischen Philosophie zum Ziel hatte. Gemäß dieser historischen Annäherung ist das Homo-oeconomicus-Modell relativ zu dem geschichtlichen Prozess einzuordnen.

In den beiden folgenden Beiträgen wird in Rekurs auf Max Weber die wissenschaftstheoretische Debatte der Modellbildung in den Sozialwissenschaften in den Fokus genommen. Andrea Maurer (Trier) regt mit ihrem Beitrag *Handlungsbeschreibungen und Menschenbilder in der Soziologie* eine wissenschaftstheoretische Debatte über den methodologischen Status von Handlungsbeschreibungen in den Sozialwissenschaften an. Die Konfrontation der wissenschaftlichen Theorie mit der empirischen Realität birgt großes Konfliktpotential. Von diesem Ausgangspunkt aus versucht die Autorin unter Berücksichtigung von Max Weber aufzuzeigen wie diese Divergenz erklärt werden kann und welche Form von Handlungsbeschreibungen in soziologischen Erklärungen zu finden sein sollte. Diese Analyse wird auf das Homo-oeconomicus-Modell erweitert und gefolgert, dass dieses Modell einen Sonderfall absichtsgeleiteten Handelns darstellt und seine Anwendung auf Nicht-Marktkontexte kritisch zu diskutieren ist. Wie auch im vorherigen Beitrag beginnt Gebhard Kirchgässner (St.Gallen, Schweiz) mit einem Rekurs auf Max Webers Theorien und implementiert Webers Ansatz der verstehenden Sozialwissenschaft in seine Überlegungen hinsichtlich des schwachen Rationalitätsprinzip als heuristische Regel, die ein sinnvolles Instrument der wissenschaftlichen Annäherung zu sozialwissenschaftlichen Phänomenen darstellt. Darüber hinaus geht der Autor in seinem Beitrag *Das schwache Rationalitätsprinzip als Grundlage einer verstehenden Sozialwissenschaft* auf das Verhältnis des freien Willens bzw. der Willensschwäche im Hinblick auf das ökonomische Verhaltensmodell ein.

Anschließend folgt ein Beitrag von Peter Kenning und Inga Wobker (Friedrichshafen). Sie diskutieren, inwieweit die ökonomischen Annahmen der Rationalität und Informiertheit sich im individuellen Verhalten der Konsumenten widerspiegeln. *Ist der „mündige Verbraucher“ eine Fiktion?* lautet der Titel des Beitrags, der, basierend auf empirischen Untersuchungen, zu der Konklusion gelangt, dass ein differenzierteres Verbraucherbild notwendig ist. Daraus ergeben sich diverse Implikationen für Politik, Wirtschaft und den privaten Konsumenten. Im Rahmen unserer Rubrik „Ideenforum“ veröffentlichen wir unregelmäßig originelle Essays. Ekkehard Kappler (Innsbruck) hat in seinem Essay *Menschenbilder müssen scheitern: Menschen sind erkennbar bekannt* eine Reflexion über

die Genese und den Zweck von Menschenbildern ausgearbeitet. Unter Berücksichtigung historischer Menschenbilder entwickelt der Autor eine Argumentationslinie, die eine sehr kritische Haltung bezüglich der allgemeinen Verwendung bzw. Definition von Menschenbildern annimmt.

Zu guter Letzt komplettieren zwei themenfremde Beiträge das Heft. *Zedin Sisic (Linz)* stellt in einem Praxisbeitrag Ergebnisse seiner Masterarbeit *Ansatzpunkte zur Bewertung ethischer Investments* vor, inwieweit spezielle Ratingsysteme die Bewertung bzw. Kategorisierung von ethischen Investments erleichtern. *Sven Grzebeta (Würzburg)* stellt sein Dissertationsprojekt *Ethik und Ästhetik der Börse* vor, bei dem diverse Aspekte der Börse unter einem neuen Licht betrachtet werden. Neben einer ästhetischen Annäherung werden auch funktionale und normative Dimensionen der Börse einer ausführlichen Analyse unterzogen. Bitte berücksichtigen sie auch das Call for Papers für das nächste Themenheft der **zfwu**. Wir freuen uns auf die Einsendung Ihrer Beiträge.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen und einige interessante Denkanstöße mit der Ausgabe „Menschenbild und Ökonomie“.

*Alexander Brink, Ludger Heidbrink, Uwe an der Heiden und Michèle Morner*

# MENSCHENBILD UND ÖKONOMIE

hrsg. von Alexander Brink, Ludger Heidbrink, Uwe an der Heiden und Michèle Morner

Beitrag

## **Der homo oeconomicus als „happy victimizer“: Strukturen und Prozesse moralischen Funktionierens im verhaltensökonomischen Kontext**

*Gerhard Minnameier*

Ausgehend von einer Kritik am Konzept der „*inequity aversion*“ wird versucht herauszuarbeiten, wie die situationspezifische Anpassung moralischer Orientierungen vonstatten geht. Dabei wird auf ein Konzept aus der Moralentwicklungspsychologie zurückgegriffen (den „*happy victimizer*“), das auf Basis einer moralkognitiven Erklärung und einer Theorie zur situativen Nutzung moralkognitiver Strukturen genutzt werden kann, um die interne Vermittlung situationspezifischen Verhaltens zu explizieren.

119

Beitrag

## **Die neue Bevölkerung der Ökonomie: Multiple, faire, unwissende und emotionale Akteure**

*Birger P. Priddat*

Wenn wir verteilte divergente Akteure in Märkten haben – und die vielen neuen Modelle drängen diese Sicht auf –, sind wir nicht mehr ohne weiteres in der Lage, allgemeine alloкатive Effizienz festzustellen. Die Märkte werden heterogener besiedelt, Information und Kommunikation müssen die belief systems herstellen, die Fragmente rationaler Konvergenz bilden können. Ändert sich die Theorie?

136

Beitrag

## **Nun sag, Homo oeconomicus, wie hast du's mit der Moral? Bestandsaufnahme und Grundgedanken zur „moralisch- evolutionären“ Fortentwicklung des ökonomischen Menschenbildes**

*Andreas Haaker*

Das Menschenbild des Homo oeconomicus steht in der Kritik: Die Orientierung an diesem Leitbild entspreche auf der einen Seite nicht dem tatsächlichen menschlichen Verhalten, stifte aber auf der anderen Seite zu egoistischem Handeln an. Zwar werden in der jüngeren Vergangenheit „Verhaltensanomalien“ wie moralisches Handeln stärker herausgestellt, eine alternative Basis der ökonomischen Theorie hat sich indes noch nicht herausgebildet.

157

Vor diesem Hintergrund werden im vorliegenden Beitrag die Rolle der vermeintlichen Verhaltensanomalie „Moral“ für den Homo oeconomicus näher beleuchtet und daran anknüpfend einige Grundgedanken für ein „moralisch-evolutionäres“ ökonomisches Menschenbild entwickelt.

Beitrag

178 **Auf dem Weg zu einem kooperativen Menschenbild: Überlegungen zur Organisation der Kooperation**

*Michèle Morner und Nadine Wälder*

Neue Erkenntnisse der Verhaltens- und Neuroökonomie stellen das Menschenbild des Homo oeconomicus zunehmend in Frage und rücken einen kooperativen Akteur ins Zentrum der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion sowie der unternehmerischen Praxis. Auf Grundlage von Elinor Ostroms Forschung zu konditionaler Kooperationsbereitschaft und kollektiver Selbststeuerung in sozio-ökologischen Systemen zeigt der vorliegende Beitrag, wie Unternehmen einen Rahmen schaffen können, der zu einer entsprechenden Kooperationsbereitschaft beim Individuum führt. Treiber der Kooperation sind dabei Reputation, Vertrauen, Solidarität und sich herauskristallisierende Kooperationsnormen.

Beitrag

195 **Weltlosigkeit überwinden: Zur Kritik des (nicht nur ökonomischen) modernen Menschenbildes und was daraus folgen könnte**

*Reinhard Pfriem*

Das insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften dominierende ökonomische Menschenbild wird häufig wegen seiner Vereinseitigung des Eigennutzes und wegen der zugrunde liegenden Rationalitätsannahmen kritisiert. Aufbauend auf einer Reflexion dieser beiden Kritiklinien wird in diesem Beitrag eine tiefer liegende Kritik der anthropischen Vernunft vorgetragen, um zu einem gehaltvollen und angemessenen wissenschaftlichen Umgang mit Menschenbildern zu gelangen. Zu diesem gehört die Einsicht in die performativen Wirkungen, die vorgetragene Menschenbilder in ökonomischer Praxis wie Wissenschaft entfalten, und zwar gerade dann, wenn sie mit dem methodologischen Status der Als-ob-Annahme auftreten. Von daher wird es zu einer Frage von Verantwortungsethik und praktizierten Tugenden, mit welchen – nur plural und auch direkt widersprüchlich denkbaren – Menschenbildern man wie operiert.

Beitrag

**Die Historizität des Homo oeconomicus:  
Ein Plädoyer für die Relativität dieses Menschenbildes**

*Christian E. W. Kremser*

Der Artikel beschäftigt sich mit der Bedeutung des Homo oeconomicus für die Wirtschaftswissenschaften in der Vergangenheit, der Gegenwart und Zukunft. Quintessenz der Untersuchung ist, dass die wahre Bedeutung des Homo oeconomicus weniger in seiner methodologischen Funktion zu sehen ist, als vielmehr in seinem Beitrag zur Emanzipation der Ökonomik von der praktischen Philosophie. Da es sich bei der Entwicklung der Ökonomik zu einer den Naturwissenschaften nahestehenden Disziplin um einen historischen Prozess handelt, sollte der Homo oeconomicus relativ zu diesem betrachtet werden.

218

Beitrag

**Handlungsbeschreibungen und Menschenbilder in der Soziologie:  
Auch ein Beitrag zur Auseinandersetzung mit dem Modell des Homo oeconomicus**

*Andrea Maurer*

Warum Handlungsbeschreibungen in Auseinandersetzungen zwischen Theorien und Disziplinen ein hohes Konfliktpotential bergen und welche Aufgabe und Form Handlungsbeschreibungen in soziologischen Erklärungen haben, wird im Folgenden diskutiert. Dazu wird an die verstehenderklärende Soziologie Max Webers angeschlossen und argumentiert, dass die Beschreibung des menschlichen Handelns der Ausgangspunkt ist, um relevante Aspekte der Welt zu erschließen und in ihrer handlungsleitenden Wirkung zu erfassen. Handlungsbeschreibungen sind daher weder als normative Idealbilder noch als vollständiges Abbild der Realität aufzufassen, sondern als mehr oder weniger abstrakte Beschreibungen des realen menschlichen Handelns, die mit Bezug auf soziale Kontexte zu spezifizieren sind.

237

Beitrag

**Das schwache Rationalitätsprinzip als Grundlage einer verstehenden Sozialwissenschaft**

*Gebhard Kirchgässner*

Das schwache Rationalitätsprinzip ist eine heuristische Regel, wie man in den Sozialwissenschaften sinnvollerweise vorgehen kann. Es ist notwendiger Bestandteil jeder ‚verstehenden‘ Sozialwissenschaft im Sinne von Max Weber. Zunächst werden dieses Prinzip und seine Rolle im Rahmen der ökonomischen Theoriebildung diskutiert. Dabei wird auch auf die Sinnhaftigkeit

259

einer Mikrofundierung für die makroökonomische Theorie eingegangen. Danach wird aufgezeigt, welche Rolle dieses Prinzip auch in Konzepten eingeschränkter Rationalität spielt. Der Beitrag schließt mit einigen Bemerkungen zur Behandlung der Probleme des freien Willens sowie der Willensschwäche im Rahmen des ökonomischen Verhaltensmodells.

Beitrag

282 **Ist der „mündige Verbraucher“ eine Fiktion? Ein kritischer Beitrag zum aktuellen Stand der Diskussion um das Verbraucherleitbild in den Wirtschaftswissenschaften und der Wirtschaftspolitik**

*Peter Kenning und Inga Wobker*

Da ein einheitliches, politikfeldübergreifendes und wirtschaftswissenschaftlich fundiertes Verbraucherleitbild fehlt, gibt dieser Beitrag einen Überblick über den Stand der wirtschaftswissenschaftlichen Diskussion um das Verbraucherleitbild. Eine empirische Analyse zeigt, dass es „den mündigen Verbraucher“ nicht gibt und eine differenzierte Betrachtung nötig ist. Am Beispiel des Verbraucherbegriffs des Gesetzes gegen Wettbewerbsbeschränkungen werden Implikationen für die Wirtschaftspolitik diskutiert.

Ideenforum

301 **Menschenbilder müssen scheitern: Menschen sind erkennbar bekannt**

*Ekkehard Kappler*

Nach einer „Welt“ voller Menschenbilder und einigen Spotlights auf Konsequenzen solcher Bild- und Modellvorstellungen wird untersucht, wie Menschenbilder entstehen und welche Funktionen sie haben können. Inwiefern stehen beim Betrachten der Menschen Menschenbilder im Wege? Schließlich wird erörtert, warum und inwiefern die moralische Interpretation des „müssen“ in „Menschenbilder müssen scheitern“ zu kurz greift.

Praxisprojekt

315 **Ansatzpunkte zur Bewertung ethischer Investments: Ratingsysteme als Lösung der Bewertungsproblematik?**

*Zedin Sisić*

Dissertationsprojekt

325 **Ethik und Ästhetik der Börse**

*Sven Grzebeta*

336 **Call for Papers**